

D47 Lucia / Slowakei / Wirtschaftswissenschaften

Interaktionspartner: deutsche Studierende

Erhebungszeitpunkt: WS 09/10

Differenzerfahrung: Strukturierung der Wohneinheiten im Studentenheim

Lucia aus der Slowakei studiert Wirtschaftswissenschaften an einer deutschen Universität. Vorher hat sie bereits einige Semester in Bratislava studiert und dort in einem Studentenwohnheim gewohnt. Auch in Deutschland hat sie ein Zimmer im Studentenwohnheim, doch sie ist von den Verhältnissen in dem deutschen Wohnheim sehr enttäuscht. Während in der Slowakei immer mehrere Studierenden, in der Regel zwei bis drei, das Zimmer miteinander teilen, hat hier jeder Studierende ein Zimmer für sich. Auf diese Weise bleiben die Kontaktmöglichkeiten aus Lucias Sicht begrenzt. Lucia hat das Gefühl, dass deutsche Studierende am liebsten allein sind und wenig Wert auf Gemeinsamkeiten legen. Sie hatte gehofft, durch das Zusammenleben im Studentenwohnheim schnell deutsche Freunde zu finden.

1. Warum kritisiert die slowakische Studentin die Konzeption deutscher Studentenheime?
2. Welche sozialen Überlegungen liegen dem Wohnkonzept deutscher Studentenheime in der Regel zu Grunde?

Zu 1.) Lucia ist aus der Slowakei eine andere Form des studentischen Zusammenlebens gewohnt. Einzelzimmer sind die Ausnahme; normalerweise leben zwei bis drei Studierende zusammen in einem Zimmer. Dieses Zusammenleben fördert aus ihrer Sicht den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl und entspricht damit insgesamt den eher kollektivistisch orientierten Grundwerten der slowakischen Gesellschaft. Die Notwendigkeit, auf engstem Raum miteinander auszukommen, führt dazu, dass man lernt, aufeinander Rücksicht zu nehmen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Das Wohnsystem in deutschen Studentenheimen unterstützt aus ihrer Sicht hingegen das Einzelgängertum und die Entwicklung von persönlichen Egoismen.

Zu 2.) Die Studienzeit bedeutet für die meisten deutschen Studierenden eine Zeit der Loslösung vom Elternhaus und die Möglichkeit, selbstständig zu werden. Deshalb streben viele den Auszug aus dem Elternhaus an und suchen sich studentische Wohngemeinschaften, die einerseits die Entwicklung von Selbstständigkeit ermöglichen, andererseits aber auch den Vorteil des Zusammenlebens in einer Gruppe bieten. Das lässt sich aus deutscher Sicht am besten in Wohngruppen realisieren, in denen einerseits jeder sein eigenes Zimmer hat und damit die Möglichkeit, sich bei Bedarf zurückzuziehen, andererseits gemeinsame Wohn- und Küchenräumlichkeiten das Erproben von Gemeinsamkeit erfordern. Das in den meisten deutschen Studentenheimen realisierte Konzept von studentischen Wohneinheiten gilt als ein System, bei dem sich die Erfahrung von Gemeinschaft mit der Notwendigkeit individueller Lebensgestaltung und dem Bedürfnis nach persönlichen Freiräumen verbinden lassen. Dass in

der Alltagsrealität einzelner Wohngruppen das Gemeinschaftsleben möglicherweise manchmal zu kurz kommt, ist natürlich nicht auszuschließen, jedoch nicht als systembedingt anzusehen.

Schlagworte:

Individualismus, Nähe und Distanz unter Studierenden, Zusammensetzung von Wohngemeinschaften